

Format de citation

Kiesel, Doron: review of: Meron Mendel / Astrid Messerschmidt (eds.), *Fragiler Konsens. Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft*, Frankfurt am Main: Campus, 2017, in: *Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*, 2017, 18, p. 85, DOI: 10.15463/rec.1645969900, downloaded from Website

Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées.
Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Antisemitismuskritische Bildung



**Meron Mendel, Astrid Messerschmidt
(Hrsg.) unter der Mitarbeit von Tom
David Uhlig**

*Fragiler Konsens. Antisemitismuskritische
Bildung in der Migrationsgesellschaft*
Frankfurt am Main: Campus, 2017,
309 S., € 19,95

In einer Gesellschaft, die den Anspruch erhebt, Konsequenzen aus der eigenen Vergangenheit zu ziehen und eine politische Kultur zu etablieren, die auf demokratischen und liberalen Grundlagen basiert, löst das Wiedererstarken antisemitischer Einstellungen einen erheblichen Grund zur Sorge aus. Antisemitische Denk- und Handlungsmuster wenden sich in der Regel nicht alleine gegen eine spezifische Minderheit, sondern auch gegen die demokratischen Strukturen unserer Gesellschaft. Sie lassen sich sowohl in der deutschen Mehrheitsgesellschaft als auch in Teilen der migrantischen Communities finden.

Daher ist der von Meron Mendel und Astrid Messerschmidt herausgegebene Band *Fragiler Konsens* Ausdruck eines kritischen Blicks auf die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung eines Landes, das trotz seines Wohlstands und seiner Stabilität Sollbruchstellen erkennen lässt. Hierzu zählen nachhaltige Defizite in der politischen Bildung, fehlende historische Kenntnisse der jüngsten deutschen Vergangenheit und eine sich absenkende Tabuschwelle gegenüber antisemitischer Ressentiments, die nicht selten in eine einfältige Kritik an der Politik des Staates Israel gekleidet werden.

Der Sammelband stellt in einer vorbildlichen Weise die aktuellen Debatten zu diesem Themenkomplex in der Bundesrepublik dar und spiegelt die Reichweite der Problemkomplexe präzise wider. In der seit 2011 stattfindenden Tagungsreihe »Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft« (gemeinsam veranstaltet von der Frankfurter Bildungsstätte Anne Frank, dem Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt, dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin und der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft«, unterstützt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) wurden bisher acht Fachtagungen durchgeführt, die sich mit Phänomenen des Antisemitismus, des Rassismus und der Islamfeindlichkeit in der Migrationsgesellschaft befassen und innovative bildungsstrategische Ansätze entwickelt, die die gesellschaftliche, wissenschaftliche und pädagogische Auseinandersetzung mit Vorurteilen und mit ausgrenzenden Denk- und Deutungsmustern fördern.

Die Autorinnen und Autoren teilen die Einsicht, dass antisemitische ideologische Muster bis weit in die Mitte der Gesellschaft

reichen und auch von denjenigen Gruppen vertreten werden, die selbst von rassistischen Zuschreibungen betroffen sind. Dieses scheinbar paradoxe Verhalten ist häufig auch bei muslimischem Jugendlichen und Erwachsenen anzutreffen.

Antisemitismuskritische Bildung will sowohl spezifische Ausdrucksformen von Judenfeindschaft, ihre Funktion und ihre Denkfunktionen identifizieren als auch die Wirkungsweise tradierter antisemitischer und populistischer Weltanschauungen analysieren. Zielsetzung einer solchen methodischen Herangehensweise ist die Verknüpfung von theoretischen Zusammenhängen, die im Kontext der Antisemitismusforschung diskutiert werden, mit einer hierauf Bezug nehmenden pädagogischen Praxis, die eine kritische Hinterfragung bisheriger migrationspädagogischer Grundannahmen als notwendig erachtet.

Die Bandbreite der Beiträge ist beeindruckend und kann an dieser Stelle nur angedeutet werden: So wird die Erfahrung im pädagogischen Feld thematisiert, die sich auf die Grenzen der Vermittlung antisemitismuskritischer Positionen bezieht. Die fehlende Empathie, die Geschichtsleugnung oder die Abwehrhaltung jugendlicher Gesprächspartner gegenüber einer kritischen Reflexion eigener jüdenfeindlicher Denkmuster bestätigt die Erkenntnis, dass ein ausschließlich auf historische Fakten basierender Unterricht die Adressaten affektiv nicht tangiert, da das Faktenwissen sich nicht mit ihren eigenen biographischen Erfahrungen in Verbindung bringen lässt. Antisemitismuskritische Bildung hat nur dann eine Chance, relevante Einstellungsveränderungen zu bewirken, wenn sowohl die mit der Thematik befassten Pädagoginnen und Pädagogen als auch ihre Zielgruppen die eigenen biographischen Verstrickungen mit dem Nationalsozialismus reflektieren. Erst in einem solchen Prozess können Erinnerungsabwehr und Distanzierungswünsche artikuliert und bearbeitet werden.

Der Beitrag, der sich mit dem Zusammenhang von postkolonialen Theorien, Rassismus und Antisemitismus auseinandersetzt, verweist auf die Engführung einer Argumentation, die die aktuellen Formen des Antisemitismus aus ihren Analysen ausblendet. Die Autoren machen darauf aufmerksam, dass eine Denunziation westlicher Forderungen nach universalistischen Prinzipien wie Emanzipation und Aufklärung als kolonial die inhärenten Gründe des sozialen und ökonomischen Niedergangs der arabischen Welt kaschiert. Die Verfasser dieses Textes bemängeln die fehlende Verständigung zwischen postkolonialer Theoriebildung und Antisemitismusforschung, die dazu führt, dass Antisemitismus keine Erwähnung in den postkolonialen Studien findet.

Die Tour d'Horizon durch die antisemitismuskritische Bildungslandschaft in der Migrationsgesellschaft, die mit dieser Veröffentlichung vorliegt, vermag nicht nur zu einem sensiblen Umgang mit der Thematik beizutragen, sondern auch einen Paradigmenwechsel in der interdisziplinär und intersektional aufgestellten Bildungsarbeit zu bewirken, der den fragilen Konsens zu stützen vermag.

Doron Kiesel
Erfurt